Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 98 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 3200.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Samstag, den 19. Mai 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die neue deutsche Note an die Entente wird voraussichtlich in der Woche nach Pfingsten abgesandt werden. Zurzeit sind noch Vorberatungen im Gange.

* Im Orient ist anscheinend die Gefahr neuer kriegerischer Verwicklungen im Wachsen. Griechische U-Boote stießen nach Smyrna vor.

* Der frühere französische Minister Loucheur hat in Vincennes die Notwendigkeit einer internationalen Anleihe für Deutschland hervorgehoben.

* Die Franzosen haben neue Maßnahmen zur Absperrung der industriellen Werke im Ruhrgebiet ergriffen.

* Vom 16. Mai ab sind die Kohlenpreise um durchschnittlich 25 % erhöht worden.

Ein neuer Geist.

„Das Volk spricht gar nicht, wann die einzelnen Individuen sprechen, aus denen das Volk besteht. Das Volk spricht nur dann, wenn die Volkheit — es freut mich, diesen sehr passenden, aber vergessenen Ausdruck Goethes zu benutzen —. in den Individuen zu Worte kommt, das heißt, wann das Bewußtsein der allen einzelnen gemeinsamen Grund- und Stammnatur wach und sich über ihr Verhältnis zu großen Tatsachen der Geschichte klar wird."

An diese Worte Lagardes wird man so oft erinnert, wenn von dem „Willen des Volkes", den „Wünschen des Volkes" die Rede ist. Das Volk bleibt völlig stumm, wenn man es über ein Gesetz, über eine politische Maßnahme befragt — auch wenn man es Mann für Mann und Frau für Frau befragt. Ein Volk besteht nicht aus Urwählern. Es ist ein Organismus mit einem Körper und einem Geist. Genau wie der Geist einer in der Volksversammlung organisierten Masse ein anderer ist als die Summe der einzelnen Köpfe, so ist der Geist unseres Volkes nicht die Zusammensetzung des Sinnens und Fühlens aller einzelnen Volksgenossen. Es ist das Unfaßbare, in tausendjähriger Kulturentwicklung Herangewachsene, das in jeden einzelnen mit der Geburt gelegt wird, das ihn überantwortet ward durch Vater und Mutter. Es lenkt unser Denken, es beeinflußt unser Fühlen. Fast immer unbewußt. Werden wir aber dieser Leitung dieser Stimme in uns bewußt, wird „das Bewußtsein der allen einzelnen gemeinsamen Grund- und Stammnatur" wach in uns, dann spricht diese nicht zu uns, sondern dröhnt mit schmetterndem, alles andere übertönendem Ton in die Ohren unseres Innern. Dann fahren die feurigen Zungen vom Himmel und zwingen uns zu sprechen in der Stimme unseres Volkes. Und jedes Glied unseres Volkes versteht uns, wie die Apostel verstanden wurden von allen Versammelten damals, als am ersten Pfingstfest der neue Geist über sie kam.

Der neue Geist — das ist der Geist der Hingabe an unser Volk, der Geist selbstverständlicher Aufopferung des einzelnen, der Auflösung im ganzen, in der „Volkheit". Das ist nicht Disziplin, die Gewohnheit ist ohne Bewußtsein, sondern bewußte Unterordnung unter die Befehle, die jene gewaltige Stimme uns zuruft. „Und es kam ein Dröhnen vom Himmel", heißt es in der Pfingstbotschaft. Sie zwingt uns zum Sprechen und Handeln; kein Gedanke kommt uns, ihr in Verteidigung und Erhaltung des kleinen Ich irgendwie Widerstand zu leisten. Es sprach zu uns, dieses Dröhnen vom Himmel, jedesmal, wenn unser Volk in wirklicher Not war, und es spricht zu uns immerdar, so lange wir ein Volk sind. Es sprach zu den Freiwilligenscharen, die 1813 ins Feld zogen zum Kampf gegen den Unterdrücker, der sieben Jahre hindurch Europa mit Füßen getreten hatte. Es bedurfte nicht der Mahnung des Dichters: „Steh' auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen!" Denn in jedes einzelnen Herzen loderte das Flammenzeichen auf. Es sprach zu uns, als wir 1870 zu den Waffen griffen, uns unser Recht auf unsere Selbständigkeit als Volk zu verteidigen. Und mit so gewaltigem Dröhnen wie nie zuvor sprach die Volkheit in uns an jenen Tagen des August 1914, als wir keine Parteien mehr, nur noch Deutsche kannten, als der sozialdemokratische Führer Frank-Mannheim neben dem konservativen Junker Ostpreußens als Freiwillige nebeneinander in Reih' und Glied standen.

Doch allmählich verlernten große Teile unseres Volkes die Pfingstbotschaft, wollten nicht mehr in feurigen Zungen reden, verstanden sich nicht mehr mit allen andern. Nicht mehr die Volkheit sprach in jedem einzelnen, das Bewußtsein der allen einzelnen gemeinsamen Grund- und Stammnatur schlief ein, und dafür erhob der Ungeist der Selbstsucht, das „Ich will nicht dienen", immer lauter seine Stimme. Deutsche standen gegen Deutsche, und der häßlichste aller Kriege, der Bürgerkrieg, bedrohte die deutschen Lande. Alles, was uns einte, schien vergessen, jeder redete in einer andern Sprache, und wir verstanden uns nicht mehr. Der Pfingstgeist war von uns gewichen.

Doch wieder kam für unser Volk ein Dröhnen vom Himmel, fuhren feurige Zungen herab, und jetzt wieder können wir sprechen, daß alle einander verstehen. Unser Pfingstgeist als Volk war der 11. Januar, als uns der Franzose an die Gurgel griff. „Lieber will ich tausend Tode sterben, als daß ich meine Kameraden verrate!" ruft der einfache Telegraphenarbeiter vor den Mündungen der französischen Gewehre aus. In ihm sprach die Volkheit, hier sprach das Volk. In ihm, der furchtlos dem Tode ins Auge blickte, ward das Bewußtsein seiner Grund- und Stammesnatur wieder wach, die ihn mit allen seinen Volksgenossen verband. In ihm erwachte der Geist der Hingabe an sein Volk, sprach mit feurigen Zungen die Volkheit.

Und wir glauben, daß aus diesem Pfingstfest des deutschen Volkes ein neuer Geist ersteht, der uns zu neuem, höherem und schönerem Leben als Volk führen wird.

Dr. Pr.



Pfingstgeist.

Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
Des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht!
Geist, der einst der heil'gen Männer,
Kön'ge und Prophetenschar,
Der Apostel und Bekenner
Trieb und Kraft und Zeugnis war!

Rüste du mit deinen Gaben
Auch uns schwache Kinder aus,
Kraft und Glaubensmut zu haben,
Eifer für des Herren Haus;
Eine Welt mit ihren Schätzen,
Menschengunst und gute Zeit,
Leib und Leben dran zu setzen
In dem großen, heilgen Streit.

Spitta.

Polen bedroht Danzig!

Nachdem es den Litauern so mustergültig gelungen ist, durch einen überraschenden Überfall das Memelland in die Hand zu bekommen, und der Botschafterkonferenz, dem Völkerbund und der Entente selber hohnlächelnd die Tür vor der Nase zuzuschlagen, ohne daß darauf irgendetwas gegen sie unternommen wurde, herrscht in Warschau dumpfe Wut, und der ewige Ehrgeiz der Polen sucht angestrengt nach einer Möglichkeit, es den Litauern gleich zu tun. Schon in den Tagen, als diese der Welt zeigten, daß ihnen niemand ans Leder zu gehen wagte, richteten sich die Augen der Polen auf Danzig, und bereits heißt es, daß sich Polen weiter südlich an der Ostsee festsetzen würde, nachdem ihnen im Norden der Zugang abgeriegelt worden wäre.

In den Monaten seither setzten denn auch prompt immer schärfere Schikanen gegen das kerndeutsche Danzig ein. Polens Findigkeit und Niedertracht war um stets neue Forderungen nie verlegen. Man verlangte Baulichkeiten im Danziger Hafen, obgleich der Friedensvertrag den Umfang der polnischen Ansprüche genau festgelegt hat, und man versteift sich in Warschau mit zielbewußter Hartnäckigkeit auf die Zollfrage. In Danzig gelten die polnischen Zollvorschriften. Die Durchführung lag aber bisher in Danzigs Hand, und es bestanden darüber eingehende Sonderverträge zwischen beiden Parteien. Das paßt den Herren Polen neuerdings nicht mehr, und sie verlangen, daß alle Zollvorschriften und Maßnahmen, die man in Warschau für gut befindet, in Danzig ohne Widerspruch in Wirkung gesetzt werden, selbst, wenn sie den erwähnten Abmachungen zuwiderlaufen. Ferner wünschen die Polen die Einkleidung der Danziger Zollbeamten in polnische Uniformen, und sie verlangen vor allem, daß ihnen das Bestätigungsrecht bei Anstellung der leitenden Zollbeamten überantwortet wird, d. h. also, daß künftig nur noch polnische Zollbeamte in Danzig angestellt werden würden.

Man sieht ganz klar, daß man in Warschau nur Vorwände suchte, um Danzigs Selbständigkeit und Freiheit Stück für Stück zu zermürben. Aus allerletzter Zeit liegen nun wieder Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß Polen das bisherige Verfahren zu umständlich ist und mit Gewalt vorgehen will. Man will erobern und annektieren. Das sagt man sogar mit offener Dreistigkeit. Der polnische Abgeordnete im Danziger Parlament hat dieser Tage klipp und klar erklärt, Danzig und Ostpreußen müssen dem polnischen Staat einverleibt werden. Noch schöner war die Äußerung des „diplomatischen" Vertreters Polens in Danzig, der sagte, der Völkerbund habe sich überhaupt nicht mehr in die Zwistigkeiten zwischen Danzig und Warschau einzumischen, denn diese wären eine „innere Angelegenheit" Polens!

Wie ernst all das zu nehmen ist, geht nun daraus hervor, daß man in Danzig wie in Ostpreußen fest von einem unmittelbar bevorstehenden polnischen Überfall überzeugt ist. Der von seinem Gewaltstreich gegen Wilna her bekannte polnische General Zeligowski soll in Danzig bereits inkognito die militärische Besetzung der Stadt ausgekundschaftet haben. Man spricht weiter von der Zusammenziehung starker polnischer Truppenverbände im polnischen Korridor, und zu alledem hat, während der Danziger Senat eine zwar aufrechte, aber doch auch vermittelnde Kundgebung veröffentlicht, in Warschau ein Ministerrat stattgefunden, nach welchem eine amtliche Note an die Öffentlichkeit gegeben wurde, des Sinnes, daß die polnische Regierung sich gezwungen sieht, in der nächsten Zeit alle ihr zustehenden Mittel anzuwenden, um das Polen zuerkannte Souveränitätsrecht zu „sichern". Natürlich muß eine derartige offizielle Stellungnahme des polnischen Kabinetts in der heutigen Situation wie eine Fanfare wirken, und die in Ostpreußen und Danzig herrschende Beunruhigung ist nur zu gut zu begreifen.

Trotzdem kann man eigentlich nicht recht glauben, daß Polen wirklich in der angekündigten Weise operieren wird. Man möchte viel eher annehmen, daß die Warschauer Regierung unter der Hand das Bestreben hat, im Hinblick auf die zurzeit mehr denn je zerrütteten innenpolitischen Verhältnisse in Polen, eine Ablenkung nach außen zu suchen. Auch ist Danzig immerhin nicht Memel. Der Völkerbund würde diesem Gewaltstreich Polens Danzig gegenüber denn doch nicht so passiv verbleiben können wie im litauischen Falle. Aber man sieht wieder einmal mit aller Deutlichkeit, daß das Schandinstrument von Versailles die Brücke für immer neue Schandtaten bildet, und daß Europa so lange in stets neue Unruhe gestürzt werden wird, als es unverändert bestehen bleibt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Vertrauen auf den Sieg des Rechts.

Der Reichspräsident hat aus dem Haag ein Telegramm erhalten, in welchem der Hauptvorstand des holländischen Bundes für internationale Humanität und Gerechtigkeit unter dem Eindruck des Essener Blutbades und der in Werden gefällten Schandurteile die Hoffnung ausspricht, daß das deutsche Volk sich in diesen Zeiten schwerster Prüfung einträchtig mit eisernem Willen behaupten wird. Der Reichspräsident hat darauf erwidert: Das deutsche Volk hält einmütig und opferbereit den Stürmen dieser schweren Zeit stand und vertraut fest auf den endlichen Sieg des Rechts.

Verdoppelung der Postgebühren.

Im Reichspostministerium wird zurzeit die bevorstehende Steigerung der Postgebühren beraten. Dem Vernehmen nach sollen die Sätze ungefähr verdoppelt werden. Die Einzelheiten der Erhöhungen sind noch nicht festgestellt; man nimmt aber an, daß keinesfalls vor dem 1. Juli die Steigerung in Kraft treten wird. Der Umstand, daß jetzt eine kurze Zeitlang keine Aufwärtsbewegung der Posttarife stattfand, hat eine deutliche Hebung des Verkehrs hervorgerufen.

Sozialdemokratischer Vorschlag zur Bodenreform.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dem Reichstag einen Antrag unterbreitet, die in der Reichsverfassung verheißene Reform der Bodenverteilung und Bodenbenutzung unverzüglich durchzuführen. Danach sollen die Privateigentümer von mehr als 750 Hektar landwirtschaftlich oder 100 Hektar forstwirtschaftlich benutzten Bodens verpflichtet sein, den überschießenden Teil an das Reich abzutreten. Als angemessene Entschädigung ist der für die Veranlagung zur Vermögenssteuer festgelegte Wert der Grundstücke zu zahlen. Der Wald soll nach diesem Vorschlage im dauernden Besitz des Reiches bleiben und der landwirtschaftlich nutzbare Boden für die Zwecke der Kleinsiedlung benutzt werden.

Das Verbot der proletarischen Hundertschaften.

Der preußische Minister des Innern hat zu dem Verbot der proletarischen Hundertschaften Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen es heißt: „Alle Polizeibehörden haben für die Auflösung der vorhandenen Hundertschaften mit aller Entschiedenheit Sorge zu tragen. Jedem weiteren Auftreten derartiger Hundertschaften ist künftighin mit allen polizeilichen Mitteln entgegenzutreten; gegen Mitglieder, die sich künftig an Aufzügen oder Übungen der aufgelösten Hundertschaften u. dgl. beteiligen, und insbesondere gegen Führer solcher Hundertschaften, ist ein Strafverfahren wegen Verstoßes gegen § 19 Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik einzuleiten."

Amnestie in Sachsen.

Demnächst wird dem sächsischen Landtag die zwischen Kommunisten und Sozialisten vereinbarte Amnestievorlage zugehen. Sie schlägt vor, Strafen wegen Verfehlungen, die aus Not begangen worden sind, zu erlassen, wenn sie vom sächsischen Gericht rechtskräftig erkannt worden sind, und die Strafen in Festung oder Gefängnis von einem Jahr oder in Geldstrafen von höchstens 80 000 Mark umzuwandeln.

Deutschenverfolgungen in Königshütte.

In der Nacht wurden in Königshütte sämtliche deutschen Firmenschilder zerschlagen, abgerissen oder überschmiert. Alle Schaufenster der Geschäftsstelle des Organs der deutschen Minderheiten in Polnisch-Oberschlesien, des

Oberschlesischen Kuriers, wurden zertrümmert. Bereits vor dem Nationalfeiertag der Polen am 3. Mai war allen deutschen Kaufleuten die Zerstörung ihrer Geschäfte angekündigt worden, falls sie die deutschen Inschriften nicht entfernten. Fast alle Inschriften wurden daraufhin geändert, mit Ausnahme eines kleinen Restes, gegen den sich die Zerstörungswut in der letzten Nacht richtete.

Die unwürdige Saarnotverordnung.

Die sogenannte Notverordnung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet lag nach beinahe vierteljähriger Wirksamkeit im Landesrat den gewählten Vertretern der Bevölkerung zur Begutachtung vor. Nachdem unter Hinweis auf die Debatte des englischen Unterhauses über den gleichen Gegenstand die Redner aller Fraktionen die moralische und rechtliche Unhaltbarkeit und Absurdität der Verordnung nachgewiesen hatten, gaben die Fraktionen einschließlich der Kommunisten folgende Erklärung ab: Sämtliche Parteien des Landesrates lehnen es als unwürdig ab, zu der sogenannten Notverordnung ein Gutachten abzugeben.

Rußland.

X Holzkonzessionen für deutsche Gesellschaften. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas hat als Vertreter der „Gesellschaft für wirtschaftliche Beziehungen mit dem Osten" während seines Aufenthalts in Moskau einen Vorvertrag mit der Sowjetregierung über eine Holzkonzession im Gebiete der Moskau-Rybinsker Eisenbahn und über den Ausbau dieser Eisenbahn abgeschlossen. Die Gesellschaft erhält ein Waldareal von etwa 900 000 Hektar, wo sie im Laufe von 20 Jahren bis zu 9000 Hektar jährlich abholzen kann. Sie verpflichtet sich, die gesamte gefällte Holzmasse zu verwerten und zu diesem Zweck Sägemühlen und Betriebe für Imprägnierung von Eisenbahnschwellen und für chemische Verarbeitung von Stubben zu errichten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Preußische Staatsrat hielt eine kurze Sitzung ab, in der dem Gesetzentwurf betr. Übertragung der Verwaltung und Ausbeutung des staatlichen Bergwerksbesitzes an eine G. m. b. H. zugestimmt wurde.

Berlin. Die Verdoppelung der Eisenbahn-Personentarife, über die berichtet wurde, soll dem Vernehmen nach schon am 1. Juni in Kraft treten.

Berlin. Die Preußische Staatsregierung hat zur Milderung der Not der durch die letzten Hagelschläge in der Provinz Niederschlesien Geschädigten den Betrag von 100 Millionen bereitgestellt.

Eisenach. Hier trat der deutsche Kohlenhandelstag, verbunden mit der Hauptversammlung des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands zusammen. Interessant war die Mitteilung, daß die deutsche Kohleneinfuhr von 1,3 Millionen Tonnen im Januar auf 2,2 im Februar und 3,7 Millionen Tonnen im März gestiegen ist.

Elberfeld. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat dem Führer der Vaterländischen Verbände erklärt, daß „im Falle weiterer Herausforderungen von rechtsradikaler Seite" die Führer der völkischen Organisationen in Schutzhaft genommen würden.

London. Reuter veröffentlicht eine Note, wonach ein Konsortium englischer und schweizerischer Banken unter Führung von Rothschild von der Türkei die anatolischen Bahnen und ihre Fortsetzung nach Bagdad käuflich erworben habe.

Paris. Wie das „Journal des Débats" mitteilt, haben die französische und die tschechoslowakische Regierung ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen tschechoslowakische Landarbeiter Frankreich zur Verfügung gestellt werden sollen.

Moskau. Die kommunistische Internationale und die Gewerkschaftsinternationale haben einen Aufruf erlassen, der die Lausanner Diplomaten und Lord Curzon als Urheber der Ermordung Worowskis bezeichnet.

Rom. Die Parteileitung der Einheitssozialisten teilt mit, daß dem Delegierten Matteotti, der die italienischen Sozialisten auf dem Hamburger Kongreß vertreten sollte, von der italienischen Regierung der Paß verweigert wurde.

Der Weg zu Verhandlungen.

Ein unmögliches „Waffenstillstands"-Gerücht.

Über die bevorstehende neue deutsche Note werden allerlei vorzeitige und unzutreffende Meldungen verbreitet. Vorläufig läßt sich mit Bestimmtheit nur das eine sagen, daß die Regierung die Vorberatungen darüber fortsetzt, jedoch noch keine Beschlüsse gefaßt hat. Die Note wird voraussichtlich in der Woche nach dem Pfingstfest fertiggestellt werden. In Paris spricht man inzwischen nach einer Londoner Meldung angeblich von der Möglichkeit eines „Waffenstillstandes im Ruhrgebiet". Dies bedeute, daß die Deutschen während der Verhandlungen mit den Alliierten ihre Obstruktion einstellen sollten. Wenn Deutschland neue Vorschläge unterbreite und zugleich erkläre, daß, während hierüber verhandelt werde, kein Widerstand im Ruhrgebiet geleistet werden solle, so würde fortan der Druck im Ruhrgebiet vermindert werden.

*

Loucheur für eine Anleihe.

In einer Rede in Vincennes erklärte der frühere Minister Loucheur u. a.: Irgend jemand muß eingreifen, um es Deutschland zu ermöglichen, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Das ist nur möglich durch eine internationale Anleihe. Loucheur behauptete dann, jeder Gedanke einer Annexion des Ruhrgebiets läge Frankreich fern. Die Besetzung dieses Gebietes sei kein Zweck, sondern eine Garantie, die Besetzung dürfe nur in dem Maße aufgegeben werden, in dem Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Eine internationale Anleihe könne Deutschland die Möglichkeit gewähren, zu produzieren und zu exportieren, damit es instand gesetzt würde, die Reparationen zu bezahlen. Schließlich forderte Loucheur ein besonderes Statut für die Rheinprovinz. Man müsse sie der Herrschaft Preußens entziehen.

Chronik der Gewalttaten.

— Angehörige der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind von den Besatzungs- und Einbruchstruppen bisher verhaftet worden in 321 Fällen, ausgewiesen in 257 Fällen, mißhandelt in 21 Fällen, verurteilt zu zusammen 60 Jahren 7 Monaten 27 Tagen Gefängnis sowie zu 73 031 000 Mark und 2150 Frank Geldstrafe.

— Die Franzosen haben in Oberhausen die Anschlußgleise der Guten Hoffnungshütte und der Thyssen-Werke aufgerissen. Die Maßregel läßt darauf schließen, daß der Organismus der Ruhrindustrie auseinandergerissen und völlig lahmgelegt werden soll.

— In Essen erschienen die Franzosen mit fünf Lastautos vor der Wohnung des Generaldirektors Tengelmann von den Essener Steinkohlenbergwerken und pfändeten seine Möbel wegen der nicht bezahlten Geldstrafe, die ihm durch das Mainzer Urteil im Thyssen-Prozeß auferlegt worden ist. Auch bei Generaldirektor Wüstenhöfer wurden Möbel gepfändet und fortgeschleppt.

— Wegen Belegung sämtlicher Schulen mit französischen Truppen mußte in Kastrop und Hattlinghausen der Schulunterricht eingestellt werden. In Aplerbeck sind ins besetzte Gebiet reisende Lehrer und Lehrerinnen von den Franzosen festgehalten worden.

— Auf dem Bahnkörper bei Föhren im Bezirk Trier wurde eine Sprengung versucht. Eine Sprengpatrone kam bei der Durchfahrt eines Zuges zur Explosion, riß die Gleise auf und brachte den letzten Wagen des Zuges zur Entgleisung. Daraufhin verhafteten die Franzosen als Geiseln den Beigeordneten Rohr in Schweich, sowie in Föhren den Gemeindevorsteher, den Pfarrer und den Förster.

Kriegsgefahr im Orient.

Griechische U-Boote vor Smyrna.

Eine Konstantinopeler Meldung besagt, daß wegen des wahrscheinlich bevorstehenden Angriffes von Griechenland und Serbien auf die Türkei und Bulgarien die englischen Offiziere aufgefordert wurden, fortan bei keinerlei offizieller Kundgebung zu erscheinen. Die Regierung in Griechenland habe einstimmig beschlossen, in Lausanne in längstens zehn Tagen eine Entscheidung herbeizuführen. Als Besiegte würden die Griechen keinen Friedensvertrag unterzeichnen. Denn Griechenland wäre nicht besiegt worden und bereit, den Kampf fortzusetzen. Nach einer türkischen Meldung versuchten im Abschnitt Smyrna griechische Unterseeboote sich der Küste zu nähern, wurden aber gezwungen, sich in der Richtung auf Mytilene zurückzuziehen.

Abänderung der Reichsmilchverordnung.

Berlin, 17. Mai.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erläßt eine Verordnung zur Abänderung der Reichsmilchverordnung vom 30. April 1921, durch die insbesondere die Vorschriften über den Lieferungszwang gewisser Molkereien und kuhhaltender Betriebe mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Milchnotstandsgebiete um ein weiteres Jahr verlängert werden. Sodann wird eine Vorschrift eingefügt, nach der grundsätzlich auch die Herstellung von Dauermilch verboten ist. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird Ausnahmen von diesem Verbote auch künftighin nur dann zulassen, wenn die Frischmilchversorgung der Bedarfsgebiete sichergestellt und Gewähr dafür gegeben ist, daß die aus inländischer Vollmilch hergestellte Dauermilch nicht zu gewerblicher Verarbeitung von Lurusiebens-

mitteln verwendet wird. Ferner werden Verbote, Vollmilch und Sahne in Molkereien, Bäckereien usw. zu verabfolgen und Schlagsahne oder Kaffeesahne herzustellen, auch auf Vollmilch und Sahne von Ziegen und Schafen erstreckt. Die Erfahrungen des letzten Winters haben ferner gezeigt, daß in gewissen Bedarfsgebieten, insbesondere in den Großstädten und Industriezentren, auf eine straffe kommunale Milchverteilungsregelung noch nicht verzichtet werden kann.

Kohlenpreiserhöhung um 25 %.

Als Ausgleich für höhere Löhne.

Die von den Organen der Kohlenwirtschaft beschlossenen Erhöhungen betragen durchschnittlich 25 %. Die Lohnerhöhungen vom 1. bis 16. Mai sollen in dem neuen Kohlenpreis keinen Ausdruck finden. Diesen Richtlinien gemäß wurde eine entsprechende Kohlenpreiserhöhung gutgeheißen, und zwar erhöhen sich die Bruttopreise für Ruhrfettförderkohle vom jetzigen Preis 114 117 auf 143 510 Mark pro Tonne, rheinische Braunkohlenbriketts von 70 640 auf 88 500 Mark, rheinische Förderbraunkohle von 19 965 auf 25 080 Mark und mitteldeutsche und ostelbische Hausbrandkohle von 69 027 auf 84 950 Mark. Die neuen Preise gelten ab 16. Mai.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 19. Mai 1923.

☞ Die nächste Nummer dieser Zeitung gelangt Dienstag-vormittag zur Ausgabe.

□ **Holzabgabe zur Herstellung von Särgen.** Um die Maßnahmen zu unterstützen, die darauf abzielen, die Bestattungskosten für die weniger leistungsfähigen Volkskreise erträglicher zu machen, hat der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Behörden ermächtigt, an öffentliche Verbände und auch an Privatverbände, wenn diese behördlicher Aufsicht unterstehen oder die Mitarbeit staatlicher Organe in ihnen gesichert ist (Sterbekassen, Bestattungsvereine usw.), Holz zur Herstellung von Särgen freihändig zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Die Empfänger müssen sich verpflichten, das Holz tatsächlich vollständig für die Herstellung von Särgen — je Festmeter mindestens fünf Särge — zu benutzen und einen genauen Nachweis über die Verwendung des Holzes zu führen. Anträge auf Abgabe von Sargholz sind an die örtlichen Oberförstereien zu richten. An Gemeinden mit eigenem Forstbesitz ist derartiges Holz zu Särgen nicht abzugeben.

—* Die „Eisheiligen" scheinen den Kälterückschlag nun doch nicht allein zu verschulden; denn seit Tagen sind sie schon abgetreten und immer noch herrscht die kalte Witterung vor. Heute ist es sogar empfindlich kühl.

):(**Halver,** 19. Mai. Am kommenden Montag, (2. Pfingsten) blicken die Eheleute August Berker und Frau Martha, geb. Gogarten, auf einen 25jährigen Ehestand zurück. Zu diesem Tage entbieten wir dem Silber-Paare die besten Glückwünsche.

= **Halver,** 19. Mai. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 1. Juni, nachm. von 1—2½ Uhr statt.

Münster, 16. Mai In Hengstey beschäftigen die Franzosen seit mehreren Tagen mehrere Trupps deutscher Arbeiter.

Wipperfürth, 17. Mai. Wie gemeldet wird, sind heute dem dortigen Bürgermeisteramt drei Verfügungen übergeben worden, die den Schutz der Staatsangehörigen der Besatzungsmächte und der im Dienst der Besatzung stehenden Behörden, sowie der mit diesen Behörden in Verbindung stehenden Personen vorsehen, sowie besondere Bestimmungen für den Paßzwang dessen Inkrafttreten demnächst noch bekanntgegeben wird, enthalten.

In Gimborn wurde ein Auto mit wertvollem Inhalt beschlaggahmt.

In Ründeroth wurden die Polizeibeamten Forst und Selbach ausgewiesen, weil sie sich weigerten, in Uniform zum Befehlsempfang bei dem französischen Oberst zu erscheinen.

Koblenz, 17. Mai. Die Anträge um Genehmigung der Aus- und Einreise gemäß Ordonnanz 167 wurden von den Franzosen fast alle abgelehnt. Nach dieser Methode will man offensichtlich den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland gänzlich unterbinden.

Herbes Schicksal.

Roman von H. Courths-Mahler.

81) Nachdruck verboten.

„So — das ist alles? Ja, ja — natürlich — was sollte es auch sonst sein. Indes — mein Erschrecken wird Ihnen auch erklärlich sein. Ist mir nicht angenehm, an diesen Namen erinnert zu werden."

„Das kann ich mir denken," sagte er.

„Wieso? Warum? Weshalb können Sie sich das denken?" fragte er, und wieder lag der mißtrauische Ausdruck in seinen unheimlichen Augen.

„Das ist doch erklärlich. Wie ich weiß, wurden auch Sie von Justus von Glossow schwer verwundet und waren lange krank. Das pflegt doch keine angenehme Erinnerung zu hinterlassen."

Wie besinnend strich sich Brockhoff über die Stirn und zwang sich zu einem Lächeln, das aber mehr einer blöden Grimasse glich. Er trank hastig sein Glas leer.

„Ja, ja — böse Erinnerung — habe sie gemieden — wollte sie vergessen — vergessen. Und nun kommen Sie, junger Mann — und reißen die alten Wunden auf — mit harmlosen Fragen. Hm? — Lassen Sie das. — Bitte, noch ein Glas Wein. Prosit, Herr von Gerlach. Die Erinnerungen sind da, daß man sie vergißt. Wenn es nur nicht so schwer wäre — so schwer. Am Spieltisch — da sind sie weg — da habe ich Ruhe — aber nun ist es aus mit dem Spiel — keinen Heller mehr."

Er trank wieder aus und starrte durch das leere Glas in das Licht. Es schien, als wisse er nicht mehr, daß er nicht allein war.

„Bettina — Bettina! Wie schön — wie fein und zart — und rein und hold — oh — und doch so kalt — so grausam. Kein anderer sollte dich besitzen — kein anderer — auch Justus nicht. Nein — nein — ich bereue nicht — will nicht. Nichts bereuen — nichts bereuen."

So flüsterte er heiser. Und doch verstand Rolf jedes Wort. Ein Grauen schüttelte ihn. Und da schreckte Brockhoff plötzlich auf aus seinen Träumen

„Was habe ich gesagt? Unsinn? Was starren Sie mich an, junger Mann? Sprach ich von Bettina? Haben Sie Bettina von Glossow gekannt?"

„Ja, Herr von Brockhoff, doch kann ich mich ihrer nicht mehr genau entsinnen. Aber ich kenne ihre Tochter, die ihr sehr gleichen soll."

„Ihre Tochter? Ah — die kleine Sanna — nicht wahr?"

„Ja — Sanna von Glossow."

„Und sie gleicht ihrer Mutter, sagen Sie?"

„Ja — bis auf die Augen."

„Wie alt ist Sanna von Glossow?"

„Im zweiundzwanzigsten Jahre."

„Ah — also ein junges Weib — kein Kind mehr. Ja, ja, die Zeit eilt. Und sie gleicht ihrer Mutter, sagen Sie?"

„Ja, ich hörte es von vielen Seiten. Sie lebt jetzt in Glossow, nach einer traurig verlebten Jugend im Hause ihres Oheims. Ganz still und zurückgezogen lebt sie da. Und sie ist sehr unglücklich, sie leidet namenlos unter dem Makel, der ihrem Namen anhaftet."

Brockhoff las ihm die Worte förmlich von den Lippen.

„Welcher Makel — welcher Makel?" forschte er heiser.

„Nun — ihr Vater endete als Mörder und Selbstmörder — und der Mutter sagt man nach, daß sie eine Ehebrecherin war. Wie ein Fluch lastet das auf Sanna von Glossow — und es zerstört ihr junges Leben."

Die Augen Joachim von Brockhoffs bohrten sich in die Rolfs.

„Warum sagen Sie mir das, junger Mann — warum mir?"

„Weil Sie nach Sanna von Glossow fragten. Ich meine, es müßte Sie interessieren."

„Nein — es interessiert mich nicht. Was geht mich das alles an? Nichts — gar nichts! Lassen Sie mich in Ruhe, junger Mann."

Scheinbar ruhig füllte Rolf die Gläser von neuem. Brockhoff trank hastig und setzte das leere Glas so fest auf den Tisch, daß es ihm in den Fingern zerbrach. Er schob es beiseite, zu den Scherben des andern zerbrochenen Glases. Dabei schnitt er sich in den Finger. Ein großer, roter Blutstropfen fiel auf das weiße Tischtuch. Brockhoff starrte darauf nieder.

„Sieh da! Man hat noch rotes, warmes Blut in den Adern. Aber es ist dünn und wässerig. Nicht wie dein warmes, rotes Herzblut, Bettina. Was willst du, Justus? Nein — dir soll sie auch nicht gehören — nein — nein!"

Ein Grauen überschlich Rolf. Was für quälende Bilder mochte der Mann in seiner Erinnerung sehen?

Plötzlich fuhr Brockhoff wieder auf und sah ihn mit einem tiefen Seufzer an.

„Erzählen Sie mir — von Sanna von Glossow. Wissen Sie, daß ich Bettina von Glossow geliebt habe — bis zum Wahnsinn? Sie hat mich von sich gestoßen, kalt und grausam. Oh — sie war eine tugendhafte Frau. Und ich liebte sie bis zum Wahnsinn, bis zum Verbrechen. Hüten Sie sich vor Sanna von Glossow, wenn sie ihrer Mutter gleicht. Diese kalten, tugendhaften Frauen treiben uns dem Wahnsinn in die Arme. Ich kann sie nicht vergessen — noch immer nicht. Erzählen Sie mir von Sanna von Glossow, ich bitte darum."

Seltsam bewegt fühlte sich Rolf von diesen Worten, durch die ein heißer, brennender Schmerz zitterte. Und zugleich dokumentierten sie die Unschuld und Reinheit Bettina von Glossows.

„Bettina von Glossow war also keine Ehebrecherin?"

Mit düsteren Augen sah ihn Brockhoff an.

„Ich sah sie — und liebte sie — und mein Herz verbrannte nach ihr. Ich haßte den Freund, der sie besitzen durfte. Zu ihren Füßen flehte ich um Liebe — sie stieß mich von sich, voll Abscheu — wie einen lästigen Hund. Sie wollte mich bei ihrem Manne verklagen."

Er lachte heiser auf und fuhr fort. „Sie tat es nicht, meine Drohung schreckte sie. Und da drang ich dann an jenem Abend in ihr Zimmer, ein Wahnsinniger — ein vor Sehnsucht Wahnsinniger. — Nur küssen wollte ich sie — nur ein einziges Mal küssen. Ich glaubte, dann würde ich ruhiger werden. Sie lag auf dem Diwan und las. Ich stürzte neben ihr nieder, riß sie in meine Arme. Sie rang mit mir, schrie auf und stieß mich mit der Kraft der Verzweiflung von sich. „Elender!" So rief sie mir zu. — Und dann — ich taumelte zurück und — ja — da war Justus da — schoß mich nieder — rasend vor Zorn — und dann — was wollen Sie — was starren Sie mich so an?"

Die letzten Worte rief er, wie in wilder Angst, und wieder goß er mit zitternden Händen ein Glas Wein hinab, so hastig, daß der Wein überfloß und seine Hände netzte.

Rolf war zumute, als presse ihm eine Hand die Kehle zusammen. Brockhoffs Aufregung teilte sich ihm mit.

(Fortsetzung folgt.)

ARTHUR ALEXANDER, EISEN-GROSSHANDLUNG

HAGEN i. WESTF., KONKORDIASTRASSE 22

Telegramm-Adresse: Walzeisen :: Fernsprecher: 357 und 358.

HALBZEUG :: STABEISEN :: BLECHE ALLER ART 581

Lager mit Bahnanschluss am Bahnhof Haspe-Heubing.

Statt Karten!

Hildegard Becker
Arthur Boshamer
Verlobte

Halver — Berlin

Pfingsten 1923.

Erna Wippermann
Paul Zipfel
Verlobte

Halver — Leipzig z. Zt. Lüdenscheid

Pfingsten 1923.

Es grüßen als Verlobte:

Frieda Schulte
Karl Gehrmann

Halver.

Statt Karten!

Luise Lausberg
Carl Jung
Verlobte

Edelkirchen b. Halver — Carthausen Westf.

Pfingsten 1923.

Statt Karten!

Elly Körbi
Hugo Ecker
Verlobte

Oberbrügge, Pfingsten 1923.

Statt Karten!

Hedwig Schuster
Hugo Ackermann
Verlobte

Kierspe-Bhf. — Vorth b. Grünenbaum

Pfingsten 1923.

Die billigsten Preise
Die größte Auswahl
Die schönsten Modelle
bietet in

Küchen
Schlafzimmer 682
Speisezimmer
Einzelmöbel
Polsterwaren jeder Art

Möbelhaus Christ. Niemeyer Nachf.
Hagen i. W. Elberfelderstrasse 36.

Bin unter

- Nr. 139 -

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

Alfred Apel,
(früher Apel & Scheele)
Klempnerei u. Installation,
Kierspe-Bhf.

Sofort greifbar: 652

Drehstrom-Motore

220/380 V., neu, Kupferw.
mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1 Ps. Krschl. 1450 T. zu Mk. 500 000 p. Stück
2 „ „ 1450 T. zu Mk. 600 000 p. Stück
3 „ Schlrg. 1450 T. zu Mk. 900 000 p. Stück
4 „ „ 1450 T. zu Mk. 1 050 000 p. Stück
5 „ „ 1450 T. zu Mk. 1 200 000 p. Stück
7,5 „ „ 1450 T. zu Mk. 1 450 000 p. Stück
10 „ „ 1450 T. zu Mk. 1 750 000 p. Stück

Anlasser und Spannschienen billigst!
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung.
Zwischenverkauf vorbehalten

Friedrich Müller, Hagen i. W.
Telefon 1412. Badstraße 6.



Wilhelm Stallmann
Hagen i. W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295

582

Wir bitten unsere werten Abonnenten, bei ihren Einkäufen stets Bezug auf die Inserenten unserer Zeitung zu nehmen.

Der Verlag.

Billiger **Hosen-Verkauf**



Trotz der steigenden Valuta haben wir unsere Preise bedeutend niedriger gesetzt.

Einige Beispiele:

Herren-Hosen
in Sport und lang
16900, 22000, 25000 und höher.

Manchester-
Sport-Hosen
39000, 49000

Als besonders billig
Manchester-
und Loden-Anzüge
135000 u. höher.

Herren-Anzüge
besonders billig v. 95000.

Gebr. Klausner
Barmen-R.
Bredderstraße,
Ecke Sandstraße 2.

Die auf Samstag anberaumte **Sitzung der Amtsversammlung Halver** wird verlegt auf **Donnerstag, den 24. Mai 1923,** nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses in Halver.

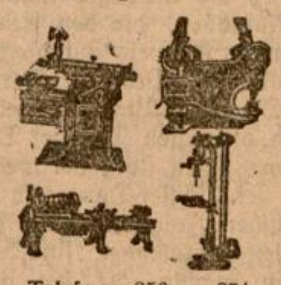
Halver, den 17. Mai 1923. **Der Amtmann.**

Bin bis Donnerstag, den 7. Juni 1923

verreist.

Dr. Sprenger,
prakt. Zahnarzt,
Halver i. Westf.

Gegr. 1857



Grosses Lager
neuer u. gebrauchter
Werkzeug-maschinen.

Telefon: 350 u. 351.

Maschinenfabrik Alfred Natorp
Inh.: **Adolf Klinke, Haspe i. W.** 660
Uebernahme freiwerdender Werkzeugmaschinen.

Die hervorragendsten Instrumente u. Künstlerplatten

„Grammophon"
unübertroffene Weltmarke
Spezialvertr.
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofst. 29



Schützen-Gesellschaft Halver.

2. Pfingsten und Samstag, den 26. Mai, ab 4 Uhr

Medaillenschießen.

Junge Leute, die der Jungmannschaft beitreten wollen, können sich bei unserm Schriftführer Herrn Rob. Bell in die aufliegende Liste eintragen.

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Die **Stutenbesitzer** unseres Vereins haben sich im Frühjahr durch Unterschrift verpflichtet, ihre Stuten der **Deckstelle in Grünenbaum** zuzuführen.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, lassen dieselben vielfach auswärts decken. Wir möchten nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß bei Entstehung eines Fehlbetrages sämtliche Unterzeichneten zur Deckung herangezogen werden.

Wir bitten deshalb alle Stutenbesitzer, ihre Tiere restlos der **Deckstelle in Grünenbaum** zuzuführen

Der Vorstand.

Erhielt heute eine Auswahl



Ia. ostfries. Kühe.

Hugo Kerspe, Halver.
Telefon 52.

Suche zum Putzen der Apotheke eine

Stundenfrau

für zwei Nachmittage in der Woche. Ebenso für den Haushalt ein erfahrenes

Mädchen

Apotheker Tilenius
Halver.

Günstiges Pfingst-Angebot.

Auf Teilzahlung!

Herren-, Burschen- und Knaben-
Anzüge
Covercoats
Regenmäntel
Hosen
Damen-Mäntel
Sommer-Jacken und -Mäntel,
Kleider
Röcke
Wäsche
Manufakturwaren aller Art.

Knop & Co.,
Hagen i. W.,
Körnerstraße 20,
Körner- und Badstr.-Ecke.

Korbwaren

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,
Halver.